

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Kunstliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 109.

Wittwoch, den 10. Mai 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Vom dem Magistrat in Merseburg, als dem Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 befristeten Separationsvertrag von Merseburg — Gl. M. Nr. 344,356 — begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. C. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung der Parzelle: Kartenblatt 4, Nr. 614 ar. von dem im Rege: § 20 Nr. 126 bezeichneten Wege Nr. III b — Kartenblatt 4, Nr. 37 — an den Buchbindermeister und Kaufmann Franz Seyffert in Merseburg gegen ein Kaufgeld von 2,50 M. für das Quadratmeter.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einprüche innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen. (1021)

Merseburg, den 8. Mai 1905.
von Behr.

Die diesjährige Grasnutzung auf der Obstplantage hinter der Gehölschule am Klauentor und die dergleichen an dem Abhänge des früher Barkhardt'schen Grundstücks vor dem Klauentor, soll am

Sonnabend, den 13. Mai cr., vormittags 10 Uhr

im unteren Rathaussaale öffentlich verpachtet werden. (1022)

Merseburg, den 9. Mai 1905.
Die Oekonomie-Deputation.

Rußland und Japan.

* Merseburg, 9. Mai.

Es wird bestätigt, daß die russische Flotte unter dem Schutze der Franzosen in der Kamranh-Bucht tolosale Vorräte an Kohlen, Eisenwasser und Proviant „gefaßt“ hat.

Das beste Geschäft haben dabei die Eigentümer der Transportschiffe gemacht, welche diese Vorräte herbeiholten, sie haben sich ihre Dienste sehr hoch bezahlen lassen. Es sind nun bereits 14 Tage her, daß die Franzosen dem Admiral Roschdiestwensky zu verstehen gaben, er möge sich aus der Kamranh-Bai entfernen, aber man weiß heute noch nicht bestimmt, in welcher Art die Entsendung des russischen Geschwaders vor sich gegangen ist, vielmehr glaubt man allgemein, daß trotz alledem Roschdiestwensky's Geschwader sich der indirekten Unterstützung seitens Frankreichs weiter erfreut. Man ist darüber in Japan sehr ungehalten, aber Japan darf es augenblicklich zu einem offenen Bruch mit Frankreich nicht kommen lassen, weil es allein zu schwach wäre, um auch noch gegen die französische Flotte zu operieren, es muß sich also auf diplomatische Vorkstellungen in Paris beschränken oder aber Hilfe bei einer anderen Großmacht, England, suchen.

Wie stark die japanische Flotte und wie weit sie operationsfähig ist, darüber herrscht Unklarheit. Wenn man dem in einem Berliner Blatte abgedruckten Briefe eines angeblich gut unterrichteten Kenners der Verhältnisse trauen darf, so wäre es um Jagt und Kriegstätigkeit der japanischen Linienfahrzeuge sehr schlecht bestellt, es ist aber auch möglich, daß derartige Berichte absichtlich in die Zeitungen lanciert worden, um Roschdiestwensky in Sicherheit zu wiegen. Eins wird nun nicht als den Augen verlieren dürfen, daß nämlich die lange Zeit der Inaktivität Roschdiestwensky's den Japanern es möglich gemacht hat, große Vorräte nach Port Arthur v. i. w. zu schaffen, von wo aus sie für die mandchurische Landarmee nachgeschoben werden können. Auch die japanische Flotte dürfte die Zeit nicht haben ungenützt vorüber gehen lassen.

Was nun die mandchurische Landarmee betrifft, so ordnen sich beide feindliche Heere zum nächsten Schlage, Kuropatkin will nicht länger aktiv sein, ob Winerwitsch glücklicher gegen Dyama sein wird, bleibt abzuwarten. Leicht gemacht wird es ihm nicht werden. Es liegen bis zur Stunde nachstehende Meldungen vor:

* London, 8. Mai. Der Vertreter der „Agentur Laffan“ sendet aus Hongkong eine Depesche, deren Expedition von Saigon aus die französischen Behörden unter Berufung auf Artikel 7 der Petersburger Vertragsschleppens-Convention verweigert hatten. Danach hätte der Korrespondent in der Kamranh-Bai durch Augenschein die Ueberzeugung gewonnen, daß die russische Flotte ohne die Gastfreundschaft der Franzosen, die ihr ermöglichte, sich in jener Bucht zu sammeln und unter weitgehender Benutzung der französischen Telegraphen mit Vorräten vollauf zu versehen, in die größte Verlegenheit geraten wäre. Bei ihrer Ankunft in der Kamranh-Bucht gingen ihre Vorräte an Kohlen, frischem Wasser und anderen Lebensmitteln auf die Neige. Die Neuversorgung in dem vorzüglichen Hafen von Kamranh war den Russen um so leichter gemacht, als er zum Konzeptionsgebiet des Marquis de Bartschewsky gehört und sämtliche Güter dort ohne Zollumstände übernommen werden konnten. Es geschah wohl auf Grund vorheriger Vereinbarung zwischen den Russen und dem Konzeptionsland und im Einverständnis mit der französischen Regierung, welche die Anknüpfung und Bereithaltung ungeheurer Vorratsmengen für die Russen in Saigon ungedindert hätte geschehen lassen. Prinz Lieven, der Kommandant des in Saigon internierten Kreuzer „Diana“, leitete die von dem russischen Meerleutnant Ginsbera besorgte Neuversorgung der russischen Flotte. Deutsche und französische Transportschiffe verdienen an der

Ueberführung der Vorräte von Saigon nach Kamranh Unlumen. Die Gütereinnahme auf den russischen Schiffen vollzog sich vor den Augen des französischen Admirals de Jonquieres. Erst als nach acht Tagen die ersten Meldungen darüber nach Europa gelangt waren, riet er den Russen, schleunigst abudampfen und begab sich nach Natrang. Die Russen fuhrten aber in ihrer Proviant-Einnahme unbekümmert fort. Durchschnittlich trafen täglich drei Transportdampfer aus Saigon ein. Der französische Kreuzer „Descauries“ sah ruhig zu, wie Mengen von Conterbande auf Dschunken und Booten von dem französischen Dampfer „Quangnam“ unter Aufsicht russischer Zahlmeister umgeladen wurden. Erst nach zehn Tagen veranlaßte auf den erneuten japanischen Protest hin Admiral de Jonquieres die Russen zur Abfahrt.

* London, 8. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß die französische Regierung in ihrer Antwort auf den zweiten Protest Japans mitgeteilt habe, daß die russische Flotte erlucht worden sei, die Honkong-Bucht zu verlassen. Man glaubt, daß Roschdiestwensky die Keangsoi-Bucht an der südöstlichen Küste von Hainan als neue Basis werden werde.

* Petersburg, 8. Mai. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Godhaban vom 4. d. M.: Auf der ganzen Front ist eine Lebhafte Bewegung feindlicher Patrouillen bemerkbar. Auf der rechten Flanke der Japaner nahmen Infanterie und Kavallerie Saultaug. Die Posten gingen unter dem Druck der japanischen Reiterei und der Chundufen auf das linke Ufer des Dunkelago zurück. Chinesen behaupten bestimmt, daß eine größere japanische Abtheilung von der Küste Koreas in der Richtung auf Peking vorgeht.

* Tokio, 8. Mai. Anlässlich der Abreise

Ein verlорener Sohn.

Erzählung von H. R.

(16. Fortsetzung.)

„Warum ist er nur hergekommen, wenn er so kalt sein will?“ fragte Magdalena sich innerlich. Aber laut sagte sie ebenso freundlich wie vorher: „Sie haben mir ja den Namen des Predigers verraten, der sich seiner angenommen hat, ich werde mich also vielleicht nach ihm erkundigen können! Sieht Ihr Brud'r Ihnen ähnlich?“

„Nein, in keiner Weise. Er ist — er war wenigstens ein hübscher Mensch!“

Sie lächelte bei seiner entscheidenden Antwort. Aber jetzt wurde der Zug zum letzten Male abgerufen.

„Adieu, Herr Doktor! Sorgen Sie gut für Mama!“

Ihm war die Kehle wie zugeschnitten. Er konnte ihr nur die Hand drücken und sich verbeugen. Dann verließ der Zug langsam die Bahnhofsallee.

„Der Bürgermeister sah ja so vergnügt aus, der wird wohl sein Schäferschen ins Trockene bringen, drüben in der neuen Welt!“ sagte der eine lächelnd.

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, der Bruder soll mehrfacher Millionär sein, und ich habe ein Viehchen singen hören, daß unsere kleine Magdalena einen Better heiraten soll!“

„Wissen Sie das bestimmt?“ fragte der andere erhaunt.

„Je nun, dafür haften kann ich nicht!“ meinte der erste Sprecher. „Vielleicht hat sie schon hier ihr Herz verloren, das niedliche kleine Ding! — Guten Morgen, meine Herren!“

VII.

New-York, Broadway 145.

Wieber Doktor Keller!

Ich habe ihn gefunden und habe Grüße von ihm für Sie! Wie soll ich Ihnen sagen, was ich erlebt habe in den letzten 24 Stunden?

Meine Hand zittert vor Erregung.

Ihr Bruder ist sehr krank, — ich sage Ihnen das unumwunden — er ist so unglücklich gefallen, als die Straße neulich mit Wlattes bedeckt war, daß er nach dem Ausspruch des Arztes zeitweilig ein Krüppel bleiben wird! Es ist so schrecklich, daß ich es kaum hinschreiben kann, aber Sie müssen und sollen es doch wissen!

Bitte, schreiben Sie ihm ein freundliches Wort, ich liebe Sie an: tun Sie es! Er sehnt sich nach Ihrer Vergebung, und ich glaube gewiß, er ist ein anderer Mensch geworden!

Er liegt im St. Georges-Hospital, Parade 8, 2. Saal, Sailor-Street 42.

Dort lernt meine Kusine Krankenpflege, und ich erlaube mir, daß ein junger Deutscher heute hingebacht worden sei! Ist das nun Zufall? Die meisten würden es so nennen. Ich glaube, es ist Gottes Fügung. Bisher waren meine Nachforschungen ver-

gebens, denn jener Prediger, dessen Adresse Sie mir angaben, war fort, als ich ihn suchte. Er ist ein sogenannter Evangelist, d. h. er reist beständig umher und predigt das Evangelium. Ich wollte, er wäre jetzt hier.

Ihr Bruder hat sich am Rücken verletzt, deshalb fürchten die Aerzte, daß er gelähmt bleiben wird. Für ihn gesorgt wird hinreichend. Verzeihen Sie den konfusien Brief!

Wie es Ihnen wohl geht?

Mit herzlichem Gruß

Magdalene.

„Wie geht es heute dem armen Keller?“

„Schlecht, er hat kaum ein Wort gesprochen. Seit Du hier warst!“

„Was sagt der Professor?“

„Nichts. Ruhe, völlige Ruhe und Eis ist bis jetzt das Einzige, was man tun kann!“

Magdalene Grünwald und ihre Kusine, die Pflegeschwester Selma, hatten obige Worte gerochelt, während sie langsam die breite, feinerne Treppe hinanfliegen, welche in das obere Stockwerk des Haupthauses vom St. Georges-Hospital führte.

Es war noch keine Besuchszeit, und so hatte Schwester Selma das junge Mädchen eingeladen, bis es drei Uhr schlug in dem kleinen Wartezimmer zu sitzen, sie habe gerade einen Augenblick Zeit und könne ihr Gesellschaft leisten.

Magdalene saß in erstens einem verfunken da.

Früher war sie niemals in einem Kranken-

haufe gewesen, weil ihre Mutter Nets sowohl Anstehung als auch schauerliche Einbrüche für sie fürchtete. Er ist aber ihre Kusine ihr begneter war und ihr dann bei Gelegenheit eines Besuchs erzählt hatte von jenem jungen deutschen Mann, welcher Rudolf's Keller heile, da hatte Magdalena keinen Augenblick gezögert, den Bruder Martins aufzusuchen.

Seitdem war fast eine Woche vergangen, aber noch waren die Bilder, welche sie damals geschildert, lebendig vor ihrer Seele.

Es hat wenig Zweck, daß Du den jungen Mann besuchst,“ sagte Schwester Selma, die ihr gegenüber Platz genommen hatte, „er scheint uns allen ein ganz verfluchter Mensch.“

„Weißt Du auch, daß er ein völlig verworfenes Dasein geführt hat?“ Er soll Kunstreuer, später Keller in einem Schanklokal gemeinsamer Sorte gewesen sein und in einem Anfall von Delirium sich das Leben haben nehmen wollen, — ich weiß garnicht, ob ich es verantworten kann, daß Du zu ihm gehst!“

„Was sollte es mir schaden?“ gab Magdalena mit einem Seufzer zurück. „Ein armer Krancker, der gelähmt im Bette liegt, ist doch nicht gefährlich!“

„Seine Nerven könnten gottlos und gemein sein,“ sagte die Schwester forgnovoll. „Wie gefährlich, dieser Keller ist völlig unempfindlich für Gottes Wort, ich habe mehrfach versucht, ihm ins Herz zu reden, aber er liegt da, als hätte er mich kaum und antwortet nur durch Trost und Leidglückseligkeit!“

(Fortsetzung folgt.)

des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern weiß „Jyshi“ von neuem darauf hin, wie viel Japan Deutschland um die Reorganisation der japanischen Armee schulde. Als der Krieg ausbrach, wäre es der natürlichste Wunsch des Heeres gewesen, im blutigen Kampfe zu beweisen, daß es seiner Lehrer würdig sei. Nicht nur die Armee, sondern das ganze Volk habe mit Freude und Dankbarkeit die Anwesenheit des Prinzen empfunden, welcher während mehrerer harter Monate in der während der Operationen der Truppen gefolgt sei. Der Prinz, so erhofft man, wird von dem Gehehen die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte heute vormittag in Karlsruhe den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Bülow, der gestern der Prinzessin Wilhelmine von Baden einen längeren Besuch abgestattet und sodann an der Familienfeier beim Erbgroßherzog teilgenommen hatte. Heute vormittag 10 1/2 Uhr verließ der Kaiser Karlsruhe. Der Großherzog, die Großherzogin und die übrigen Mitglieder der großherzoglichen Familie geleiteten den Monarchen zum Bahnhof, wo sich der Reichskanzler und die Spitze der Behörden zur Verabschiedung eingefunden hatten; auf der Fahrt zum Bahnhof fuhr der Kaiser mit der Großherzogin. Der Kaiser wird bis zur Station St. Pitt fahren, wo er sich im Automobil nach der Hofkronburg begeben wird, um diese unter Führung von Bobo Gehardt zu besichtigen. — In Straßburg, wo die Anwesenheit des Kaisers heute nachmittag erfolgte, fand kein offizieller Empfang statt; nur eine vom Infanterie-Regiment Nr. 145 gestellte Ehrenkompanie war mit sämtlichen Fahnen und Standarten der Garnison vor dem Bahnhofsgelände aufgestellt. Auf dem Wege von dort nach dem Kaiserpalast bildeten Truppen Spalier. Abends um 8 Uhr fand im Kaiserpalast Galaabend statt. — Während der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden wird am 19. ds. Mts., dem Geburtstage des Jaren Nikolaus, die übliche Kaiserparade und im Anschluß hieran ein Galadiner im königl. Schlosse stattfinden.

Der Zusammenstoß der Liberalen wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt glosiert: „Wenn nicht besritten werden kann, daß der Gedanke eines Zusammenstoßes aller Liberalen immerhin gewisse Fortschritte gemacht hat, über deren Bedeutung freilich erst die Zukunft volle Aufklärung bringen wird, so ist doch ebenso zweifellos, daß diese Resultate überall nur durch Verzicht auf den Barth-Naumannschen Plan der Gründung eines „Bunds der Linken“ erzielt werden konnten. Diese Idee vermag nicht nützlich von vornherein die Einbeziehung der Nationalliberalen, die für ein prinzipielles Zusammengehen mit der Umsturzpartei niemals zu haben waren, und will dafür den Freisinn beider Richtungen und die Sozialdemokratie zu einer solidarischen Gruppe verschmelzen. In Württemberg, Bayern und Baden hat nun diese Taktik ein völliges Fiasko erlebt. Besonders gravierend für diese Anschauung ist die Lage in Bayern, wo sich die Sozialdemokratie geradezu mit dem sonst als reaktionär verschrieenen Zentrum gegen den Liberalismus verbündet hat. Auch in Schleswig-Holstein hat nun sogar der Führer der Nationalsozialen, Professor Tilius in Kiel, die Zweckfronttheorie, die Notwendigkeit des Kampfes nach rechts und links, als richtig anerkannt und somit den Barth-Naumannschen Phantasien den Abschied gegeben. Trotz mancher gelungenen Einzelversuche zu einer praktischen Einigung des Liberalismus ist freilich zur Verwirklichung der Idee einer großliberalen Partei noch ein fast unabsehbarer Weg zurückzulegen. Die Bewegung ist vom Süden ausgegangen und im Norden wesentlich flüchtiger aufgenommen worden. Eine nahezu unlösbare Schwierigkeit für eine wirkliche Einigung der verschiedenen Richtungen des Liberalismus besteht in dem großen Gewicht, welches im Gegensatz zum Freisinn in der nationalliberalen Partei einerseits die großindustrialen und andererseits die agrarischen Interessen besitzen. So kommt es, daß manche freisinnige Einigungsversuche ausdrücklich auf die Einbeziehung der Nationalliberalen verzichtet und sich auf die beiden freisinnigen Parteien und die deutsche Volkspartei beschränken — was dann freilich für eine große liberale Partei wieder etwas zu wenig ist.“

Offiziell wird geschrieben: Obgleich festgestellt ist, daß die Reichsfinanzreform

sich noch in den ersten Vorbereitungsstadien befindet und daß weder sicher ist, welche Steuern in Vorschlag gebracht noch wie dieselben ausgestaltet werden sollen, beschäftigt sich doch schon ein großer Teil der Presse mit der Frage. Man erhebt daraus, von diesem großen Wichtigtuelei ein Vorgehen auf diesem Gebiete werden wird. Es läßt sich ja auch nicht leugnen, daß die Reichsfinanzreform eines der bedeutendsten politischen Probleme für die nächste Zukunft darstellt. Umsonst wird es auffallen müssen, daß in einzelnen Blättern die Forderung einer Zurückstellung dieser Reform erhoben wird. Man hält sich zu dem Verlangen berechtigt, weil die Neuordnung der Zoll- und handelspolitischen Verhältnisse für die Reichskasse größere Einnahmen zur Folge haben wird und man erst überlegen will, wie hoch das Mehr sich gegenüber den jetzigen Verhältnissen stellt. Es wäre verfehlt, einer solchen Forderung nachzugeben. Gewiß wird der durch die Vertrags-tarife modifizierte neue deutsche autonome Zolltarif der Reichskasse bedeutendere Erträge zuführen, als der bisherige. Jedoch wird man gut tun, sich in dieser Beziehung keinen allzu rosigten Erwartungen hinzugeben. Sodann aber ist doch durch das neue Zolltarif-gesetz der Hauptteil dieser Mehrerinnahmen bereits für die Zwecke der Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter festgelegt. Selbst wenn also die an manchen Stellen vom neuen Zolltarif erwartete bedeutende Mehrerinnahme tatsächlich eintreten würde, so würde doch davon nur ein geringer Teil der Reichskasse zur Verfügung bleiben. Doch aber die Einnahmestellen, die sich im Budget des Reichs nimmere schon seit zehn Jahren zeigen und für die Zukunft noch erweitern werden, sind nicht durch geringe Beträge ausfüllen lassen, darüber ist man sich wohl überall einig. Die der Reichskasse verbleibende Einnahme aus den neuen Zolltarifziffern wird man bei der Sanierung der Reichsfinanzen wohl als eine willkommenen Hilfe anzusehen haben, aber durchaus nicht etwa als eine bedeutende, oder gar die hauptsächlichste Stütze des Reformprogramms. Wie das letztere schließlich sich gestalten wird, ist, wie gesagt, gegenwärtig noch nicht abzusehen, die Einzelheiten unterliegen noch der Erwägung und Beratung. Soviel aber ist sicher, daß die Finanzlage des Reichs durch die Neuordnung der Zoll- und handelspolitischen Verhältnisse nicht so beeinflusst werden wird, daß die in Aussicht genommene Reichsfinanzreform auch nur noch ein Jahr hinausgeschoben werden könnte. Die Reichsfinanzen sind in einer Verfassung, daß jeder Verzug in dem Bestreben, ihre Sanierung herbeizuführen, von den übelsten Folgen für das Reichsganze begleitet sein würde.

Gera, 8. Mai. Die Kaiserin ist heute morgen 9 Uhr 40 Min. mit dem Hofzuge hier eingetroffen und am Bahnhof vom Erbprinzen empfangen worden.

Dresden, 8. Mai. Zur Affäre Montignoso schreibt das „Dresdner Journ.“: Gegenüber verschiedenen Meinungen in der Presse können wir mitteilen, daß sich am 2. Mai der Staatsminister Dr. Otto im Auftrage des Königs nach Florenz begeben hat, um mit der Gräfin Montignoso zu verhandeln. Es ist dort auch ein der Genehmigung des Königs bedürftiger neuer Vertrag vereinbart und niedergeschrieben worden. Dr. Otto ist am Sonntag nach Dresden zurückgekehrt. Lieber den Inhalt des Vertrages Mitteilungen zu machen, sind wir nicht in der Lage, weil die Entschließung des Königs zur Zeit noch aussteht.

Schwerin, 8. Mai. Offiziell wird bekannt gegeben, daß infolge Krankheit die Großherzogin Anastasia, die Mutter der Braut des preussischen Kronprinzen, den Hochzeitsfeierlichkeiten fern bleiben wird.

Spanien.

Madrid, 8. Mai. Der frühere Beamte des Königspalastes, Carrion des Perera, der sich als „bevollmächtigter Vertreter des Freistaats Cunan“ ausgab, wurde hier in seiner Wohnung verhaftet. Die Hausdurchsuchung ergab eine Menge konpromittierender Schriftstücke, die auf zwei Karren ins Gerichtsgebäude geschafft wurden. Carrion wurde nach kurzem Verhör eingekerkert. Cunan ist nicht ein Freistaat, sondern eine Provinz im nördlichen Brasilien. Dort wurde eine revolutionäre Partei vor einigen Jahren organisiert durch den französischen Reaktionär Adolpho Brezet de Bausfort zur Wiederherstellung der Monarchie in Brasilien. Die Bewegung sollte von der Provinz Cunan ausgehen, das Centralkomitee befand sich in London und wurde geleitet von einem gewissen William Campbell Coerden; ein gleiches Banthaus leitete reichlich Gelder. Heimlich wurden in England, Frankreich und Spanien Frei-

willige angeworben zur Bildung eines revolutionären Heeres. Hier sollen 200 Offiziere sowie 4000 Gemein- und Unteroffiziere gewonnen worden sein. Die brasilianische Regierung wußte von diesen Plänen und ließ die Küste durch Kriegsschiffe bewachen. Gätte die heftige Polizei das Komplott nicht aufgedeckt, so wäre es vielleicht zu einem internationalen Konflikt gekommen.

England.

London, 8. Mai. Die ganz unerwartet erfolgte Abbestellung der großen Männer sämtlicher englischen Flotten erfolgte der „Magdeb. Ztg.“ zufolge nach Verständigung des Premierministers Balfour mit Lord Lansdowne, um weitere Beurlaubung und jedes Mißverständnits in Deutschland durchaus auszuschießen.

Lothales.

Merseburg, 9. Mai.

Jur Schiller-Feier im Dom-Gymnasium hatten sich heute vormittag 10 Uhr in der Aula die Angehörigen der Schiller, Herren und Damen, sowie Freunde und Gönner überaus zahlreich eingefunden. Eingeleitet wurde die Feier durch das Lied von der Glocke, Komposition von Romberg, und wurde dieselbe sehr gut zu Gehör gebracht, jedoch die Anwesenden dem Vortrag mit höchlichem Interesse folgten. Hieran schloß sich die Festsrede des Herrn Oberlehrer Dr. Hinze, welcher einen kurzen Lebenslauf des Dichters gab, seine hohe geistige Begabung hervorhob, seine sittlichen und religiösen Anschauungen darlegte und weiterhin ausführte, wie viel das deutsche Volk diesem Dichter, einem der bedeutendsten Männer aller Zeiten, zu verdanken habe. Um den Dichter zu charakterisieren, wurden an geeigneter Stelle vom Festredner Schiller'sche Worte in den Vortrag eingeschoben. Den Schluß der Feier bildete der Festgesang an die Künstler, wiederum von den Schülern in exakter Weise vorgelesen. Die ganze Feier nahm einen würdigen, der Bedeutung des Tages entsprechenden Verlauf.

Leich. In der Nähe der Waterloostraße bemerkt gestern Abend Postanten den in der Saale treibenden entleerten Leichnam eines circa 3 jährigen Kindes männlichen Geschlechts.

Noch eine Eisenquelle. Viele Bewohner Merseburgs dürften es interessieren, daß zwischen der alten Eisenquelle und der Eisenbahnbrücke hinter Schlopau eine zweite eisenhaltige Quelle eingestürzt und ausgetaucht worden ist. Das Wasser sprudelt auch hier in einer grottenartigen Ausbuchtung, in der ein Bassin aus Beton angelegt ist, das neugestaltete Anpflanzungen umgeben. Die Quelle hat den Namen Algrandaquelle erhalten. Die Kosten sind von einer den höheren Ständen angehörige Dame bestritten worden.

Schiller-Feier in Lauchstedt.

Ueber den Verlauf der Schillerfeier in Lauchstedt herrscht unter denen, welchen es vergönnt war, ihr beizuwohnen, nur eine Stimme. Lauchstedt's Einwohnerhaft hatte, das muß rühmend hervorgehoben werden, alles getan, um auch das Neuzer der Stadt würdig und der Bedeutung des Tages entsprechend zu gestalten. Die meisten Tagesblätter haben bereits Festberichte über die Lauchstedter Feier veröffentlicht, und mögen nachstehend noch zwei derselben zum Abdruck gebracht werden.

Das „Leipz. Tagebl.“ veröffentlicht folgenden Bericht:

Ein herrlicher Mantag leuchtete der Gedendfeier des großen Toten. Vom frühen Morgen an flutete eine von nah und fern herbeigeströmte, weichenoll gestimmte Menge durch die festlich geschmückten Straßen und Gehwegen des halb in Vergessenheit geratenen ehemaligen Kurortes Lauchstedt. Ehrfürchtigen Schauers voll wurde das Schiller- und Goethehaus und die eigentliche Feststätte selbst, das Theater, besichtigt. Wie bekannt, ist das einfache, altersschwache Gebäude seit einigen Jahren aus haupolizeilichen Gründen geschlossen und sollte demnächst pietätlos dem Erdboden gleich gemacht werden. Da war es Herr Direktor Max Richards in Halle, der zuerst den Plan setzte: die beste und geeignetste Schillergedendfeier gemüßermaßen an Ort und Stelle, in dem erinnerungswürdigen Lauchstedter Theater zu veranstalten. Um diesen schönen Gedanken Takt werden zu lassen, bedurfte es indes mehrfacher Mithewaltungen, zu denen sich die durch feuerpolizeiliche Vorkehrungen notwendig gewordenen banklichen Veränderungen (Mottreppebau zc.) gestellten, die Herr Direktor Richards zunächst aus eigenen Mitteln in der Hoffnung befreit, die klassische Stätte bauernd ihrer Vergessenheit zu entreißen. Wie vorauszusetzen, fand

der Plan allgemeinen jüdelnden Beifall, so daß der mehr als 600 Personen fassende Zuschauerraum schon Wochen vorher so gut wie verkauft war. Ernst von Widenbruch hatte einen eigens für diesen Zweck bestimmten Prolog gedichtet, die Spitze der Behörden, der königlichen Regierung in Merseburg, der Stadt Halle, das Rektorat der Universität Halle, stufentliche Korporationen, Berichtstatter verschiedener auswärtiger Zeitungen zc. waren erschienen, so daß mit Recht von einer Festversammlung die Rede sein konnte, als Zuschauer die Erschienenen zur Feier luden. Nach dem von Herrn Heinrich Götz mit tiefer Empfindung gesprochenen Prolog leitete sich die Gardine, um der eigentlichen Festvorstellung: „Kabale und Liebe“, dargestellt von Mitgliedern des Halle'schen Stadttheaters, Raum zu geben. Von rauschender Begeisterung begleitet, nahm dieselbe einen für alle Beteiligten ergebenden, unversehlich schönen Verlauf. Der nicht unerhebliche Reinertrag ist von Herrn Direktor Richards dem Schillerfonds zugewiesen worden, mit der ausdrücklichen Bestimmung, die jetzt wieder neuverleihte altklassische Feststätte der Vergessenheit zu entreißen. Wie wir erfahren, besteht die Absicht, alljährlich im Mai ähnliche Festvorstellungen zu veranstalten, über deren Programm wir seinerzeit ausführlicher berichten werden.

Das „Dauerfurt. Kreisbl.“ berichtet:

Rauchkedi, 7. Mai. Was für ein Leben war es, das sich heute hier entwickelte! Von nah und fern ist man herbeigeeilt. Festlich ist das feierliche Städtchen geschmückt. Ehrenposten, Guirlanden und Fahnen zieren es. Fast jedes Haus ist mit Tannengrün besetzt. Besonders schön ist die Schillerstraße geschmückt, in der das einstige Heim des Dichters in seiner ursprünglichen Einrichtung steht. Prächtig wandelt es sich unter den alten Bäumen, die die stummen Zeugen jener Zeit gewesen, und unter ihren gewaltigen Kronen schaut der alte Kunsttempel im weißen Festgewande mit grünem Aufzug, aber sonst in schmuckloser Einfachheit, hervor und öffnet seine gastliche Pforte. Der Raum vermag die Menge der Erschienenen kaum zu fassen. Die Regierung ist durch Herrn Regierungspräsidenten Kammerherrn Freiherrn von der Rede vertreten; von Halle kommen Mitglieder des Magistrats und die Universität, literarische Vereine senden ihre Abgeordneten und viele auswärtige Zeitungen ihre Berichtstatter. Widenbruch, der einen schmerzlichen Prolog gedichtet hatte, mußte sein persönliches Erscheinen in letzter Stunde ablassen. Mit erster Begeisterung spricht Herr Goez, der erste Held vom Halle'schen Stadttheater, den Prolog, und eine ausgewählte Künstlergilde spielt „Kabale und Liebe“. Reicher Beifall belohnt die Künstler nach jedem Aktzuzug. Nach beendeter Vorstellung spielt die Kummist noch im Parke, Gondeln gleiten über den stillen Schwanenteich und Lampions tragen zur Verherrlichung des ibyllischen Abendbildes bei. Die Stadt ist illuminiert. Im Kurpark vereinigen sich die Teilnehmer zu einer Festfeier, und mit einer gewissen Wehmut scheiden wir von dem uns so lieb gewordenen Orte.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Mai. Uebermorgen, Donnerstags, hält der Verband der Obst- und Gartenbau-Vereine im Bezirke der Landwirtschafstammer für die Provinz Sachsen im Verwaltungsgebäude der Landwirtschafstammer zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, seine Vertreterversammlung ab. Beginn der Beratungen 10 Uhr. Nach Erledigung des Geschäftlichen und Erstattung eines kurzen Tätigkeitsberichts wird eine Beschlußfassung über eine kleine Wanderung der Verbandsausgaben, die zur Vereinigung der ostbaltischen Kreisvertretungen mit den landwirtschaflichen nötig wird, herbeigeführt werden. Herr C. Rapp, Konsulent für industrielle Obsterzeugung, hat sich bereit erklärt, ein Referat zu erstatten über „Ansprüche der Obstverwertung sind u. f. r. e. bezüglich der Obstarten, Obstsorten und der Obsterzeugung. Die geschäftlichen Ausbau- und Abnahme-Vereinbarungen. Wie können Obstdücker und Konservenfabriken zusammenarbeiten?“ und dabei seine unmissbaren, im In- und Ausland gesammelten Erfahrungen den Obstdücker zur Verfügung zu stellen. Der Vortrag dieses Herrn, der u. a. der allbekanntesten großen Konferenzenfabrik Zangernhede als Direktor vorstand, dürfte den Obstdücker umso wertvoller sein, als gerade die vorjährige Obsterzeugung hat, wie sehr Obsterkultur und Obsterzeugung auf einander angewiesen sind. Landwirte und Obstdücker



sind als Gäste willkommen. Nach Schluss der Versammlung findet ein gemeinsames Mittagessen und ein Besuch des zurzeit in herrlicher Blüte stehenden Provinzialobstgartens zu Dienstag statt.

Galle, 8. Mai. Am Sonnabend gegen Abend bemerkte der Wirt des „Kaffeegartens“ in Thota, Seimann, eine auf einem Holzstoß stehende, sehr anständig gekleidete Frau, die einen Teil ihrer Kleidung ablegte und ansehnend Selbstmord verübte wollte. Herr G. ließ sich in ein Gespräch mit ihr ein und benachrichtigte unterdessen die Polizei, welche die Lebensmüde behufs Feststellung ihrer Personalien mit zur Wache nahm. Dort gab dieselbe an, sie wäre die 35jährige Frau M. aus der Luisenstraße; sie würde von ihrem Manne fortgesetzt schlecht behandelt, was sie nicht länger mehr zu ertragen vermöchte, weshalb sie sich das Leben habe nehmen wollen. Die unglückliche Frau wurde von ihren Angehörigen, die inzwischen telephonisch benachrichtigt worden waren, wieder in ihre Wohnung zurückgeführt. — Ein heftiger Gastwirt verfuhrte seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er mehrere Revolvererschüsse auf sich abgab. Er wurde, schwer am Kopfe verlegt, in die Klinik geschafft. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt geworden.

Schreibitz, 8. Mai. Das „Wochenblatt“ schreibt: Arg enttäuscht wurden ca. 60 Arbeiter, die am Sonntag den mittags 1 Uhr 15 Min. unsere Station passierenden Zug benutzen wollten. Wohl infolge des zu späten Deshens des Schalters konnten die am demselben sich drängenden Fahrgäste keine Fahrkarten erhalten und der Zug fuhr ab, ohne dieselben mitzunehmen. Eine entsprechende Beschwerde ist an zuständiger Stelle bereits eingereicht. Daß die Verhältnisse bereits Bahnhofs sind, ist schon längst bekannt, die Direktion würde daher gut tun, hier möglichst bald Abhilfe zu schaffen. Es würden dann für die Reisenden sowohl wie für die Beamten mande Unlieblichkeiten in Wegfall kommen.

Sorburg, 8. Mai. Am freundschaftlichen Abendessen Sorburg fand am gestrigen Sonntag die Weibe eines Banners seitens des dortigen Turnvereins statt. Von auswärtigen Vereinen waren erschienen „Turnbund“ und Turnklub „Vater John“, Schützling, ferner die Turnvereine von Wehlitz, Wegwitz, Jöhsen und Müchelnsdorf. Der Festabend zeigte einen Aufmarsch und Freiübungen, welche gut geturnt wurden. Die Hauptfeier war auf den Abend verlegt worden, und beteiligten sich hieran auch der Landwehr-Verein und der Gelände-Verein Sorburg vollständig. Die beschließenden Worte sprach der stellvertretende Vorsitzende G. N. H. er, er gelobte der Turnflagge auf neuem Wege und brachte zum Schluss ein braunes Hoch aus auf unseren Kaiser. Die Weibereide hielt Herr Mittelschultheier T. n. r. Schwindig, anknüpfend an die Worte: „Frei, frei, frohlich, fromm“ und diese in Verbindung bringend mit Schillers Worten. Der Herr Festredner verstand es, dem Fest eine doppelte Bedeutung zu geben und erstete reichen Dank und volle Anerkennung. Nach Entfaltung des Banners sprach Herr L. B. recht einen sinnreichen Festprolog, zum Schluss eine Schließrede überreichend. Vertreter verschiedener Vereine brachten als Gaben Bannernägel unter entsprechenden Angaben dar.

Gnechwitz, 8. Mai. Am 3. Mai hat unsere Gemeinde eine neue Feuerspritz mit Wasserzubringer erhalten, welche in Kütze vom Feuerlösch-Direktor der Provinz Sachsen, Krameyer-Merseburg, abgenommen werden soll.

Eichen, 5. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Stadtschreiber Heinrich Prißke aus Bützgerode (Kr. Graßhof) Hohenstein zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Esterwerda, 6. Mai. Der Lehrer Engelbrecht von der Stadtschule vergnügte sich mit dem Weidenfleißer Haase auf dem „Jungbühl“ beim Scheibenschießen. Haase fungierte zunächst als Anzeiger; nach dem dritten Schusse sollte Haase schießen und Engelbrecht anzeigen. Dieser gab eben den dritten Schuß ab und schaute nach der Scheibe aus, des Anzeigers harrend. Nach einigen Minuten Bartens begab sich Engelbrecht nach der Scheibe, um nach dem Anzeiger zu sehen. Da bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar. Haase lag, mitten durch den Kopf getroffen, tot an der Erde. Offenbar war er, als der vordringende Schuß abgeben war, noch nicht in Deckung gegangen. Engelbrecht stellte sich selbst dem Gerichte.

Frensburg, 7. Mai. Der Saale-Anstrich-Ester-Bezirk vom Preussischen Kriegerverbande hielt heute hier im Schützenhause seine Frühjahrsversammlung unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats

Zwinnmann-Frensburg ab. Es waren von 129 Vereinen 144 Vertreter entandt. Die zur Entlastung kommende Jahresrechnung von 1904 schließt bei einer Gesamteinnahme von 4915,36 M. mit einem Bestande von 2124,38 M. ab. Außerdem ist noch eine Sparscheinlage von 1941 M. vorhanden. Nach dem entgegengenommenen Geschäftsberichte zählte der Bezirk am 31. Dezember 1904 in 190 Vereinen 10108 Mitglieder. Die nunmehr vollzogene Vorstandswahl erledigte sich so, daß alle Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden, so daß Frensburg vorort bleibt. Als Bezirksvertreter für die Abgeordnetenliste des Deutschen Kriegerverbandes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes in Kiel wurde der Vorsitzende gewählt. Der Antrag des Vorstandes, der vom Deutschen Kriegerbunde beabsichtigte Erhöhung des Jahresbeitrages auf 28 Pf. für jedes beitragspflichtige Mitglied zugestimmt wurde angenommen. Es wurden Mitteilungen über die Sitzung des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Merseburg am 18. Februar 1905 entgegengenommen. Als Ort für das im Jahre 1906 stattfindende Bezirksfest wurde Hohenmilten gewählt und als Ort der nächsten Bezirksversammlung Kayna bei Reiz bestimmt. Mit geschäftlichen Mitteilungen wurde die Versammlung geschlossen.

Groß-Alstedten, 7. Mai. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich hier. Mehrere Schulkinder hatten außerhalb des Dorfes ein kleines Feuer angezündet, über das sie in jugendlichem Leichtsinne hinwegsprangen. Ein kleiner vierjähriger Knabe namens Heppner wollte die größeren Kameraden nachahmen, sprang unglücklicherweise gerade in die Flammen. Im Nu hatten seine Kleider Feuer gefangen und brannten lichterloh. Ehe dem bedauernswerten Jungen Hilfe zu teil wurde, hatte er bereits schwere Brandwunden erlitten. Er wurde sofort ins Städtischen Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen den Verletzungen erlegen ist. Die bemitleidenswerten Eltern trifft der Schlag um so härter, als der Zwillingenbruder des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Knaben vor nicht langer Zeit an Scharlach verstorben ist.

Röbzig, 5. Mai. In Raundorf nahm ein Zimmermann an einem Tanzpergen teil und war einer der kostesten Tänzer. Nachdem das Vergnügen vorüber war, ging er hin und erhängte sich.

Naumburg, 8. Mai. Der Kaiser hat, wie der „Gerar Ztg.“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die Verstärkung der dortigen Garnison genehmigt. Wie gemeldet wird, genehmigte der Kaiser die Verlegung des Naumburger 1. Bataillons des 96. Infanterieregiments nach Gerar. Ueber den Zeitpunkt der Verlegung ist nichts mitgeteilt.

Erfurt, 7. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat gegen eine Anzahl Angehöriger der sozialdemokratischen Partei in Erfurt wegen Ausgrenzung am 1. Mai d. J. Anklage auf Landfriedensbruch erhoben.

Vermischtes.

Arnstadt, 8. Mai. In Deutschhausen brannten gestern die Scheune des Schmiedemeisters Hugo Meyer und eine Kälberstube. Der siebenjährige Sohn des Schmiedemeisters Meyer wird vermisst. Er ist jedenfalls in dem Flammen untergekommen.

Braunschw. 8. Mai. Beim gestrigen Radrennen auf der hiesigen Rennbahn verunglückten zwei Radfahrer. Der Rennfahrer S. von hier aus Naden war sofort tot. Der Rennfahrer S. von hier aus Hamburg wurde schwer verletzt, ihm mussten beide Beine abgenommen werden.

Köln, 8. Mai. Vom 18. Jänner über aus verunglückten 3 junge Leute mittels eines Nachens an das andere Ufer zu gelangen, dabei gerieten sie in Schlingen mit einem Floss. Der Nachen schlug um und die drei Insassen fielen ins Wasser und ertranken.

Gerichtszeitung.

Münden, 8. Mai. Im Prozeß gegen das Ehepaar Huber, das beschuldigt war, am 1. Sept. v. J. die Ausschaltstellerin Centa Holz ermorde und die Leiche in ein Dichtbüsch Holzapfelreut verpackt zu haben, wurde heute nach nichtentgeltlicher Verhandlung vor dem Schwurgericht das Urteil verkündet. Johann Huber wurde wegen Mordes zum Tode und seine Ehefrau Betty Huber wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kleines Feuilleton.

Schiller, so wenig wie Goethe, haben eine Nachkommenschaft hinterlassen, durch welche die von ihnen zum Welttrium erhobenen Namen fortgepflanzt wurden. Der fünfzigjährigen Ehe Schillers mit Charlotte von Lengefeld entsprossen 4 Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen. Der älteste Sohn Karl von Schiller starb als württembergischer

Oberförster im Jahre 1857. Er hinterließ einen einzigen Sohn Ernst Friedrich Ludwig, der 1877 als Major a. D. starb. Seine Witwe lebt heute noch in Stuttgart. Der zweite Sohn des Dichters, Ernst von Schiller, starb 1841 als Appellationsgerichtsrat. Von den Töchtern war die ältere Karoline mit einem Bergart Junot in Ludolfsbad verheiratet, sie starb 1850 kinderlos. Die jüngere Emilie verheiratete sich mit dem bayrischen Kammerer Freiherrn Walbert von Gleichen-Rußwurm. Ihr Sohn Ludwig, ein Enkel des Dichters, schied 1901 aus dem Leben, das er in pietätvollster Weise in den Dienst seines berühmten Großvaters gestellt hatte. Sein Sohn, also der einzige lebende Urenkel Schillers, führt den Namen Karl Alexander Schiller von Gleichen-Rußwurm. Auf sein Geschlecht konnte der große Dichter bis in das 15. Jahrhundert zurückgeführt werden. Seine Vorfahren, die väterlicher- und mütterlicherseits in Württemberg anständig waren, gehörten dem Handwerkerstande an, mehrere unter ihnen waren eifrige Bäckermeister. Dessen erinnern sich die Württembergern heute noch mit Stolz; mehrere von ihnen veranstalteten aus diesem Grunde am hundertjährigen Todestage des Dichters auch besondere Gedenkfeste. Schillers Vater, der anfänglich in ärmlischen Verhältnissen gelebt hatte und Regimentskuchner war, starb als Oberkuchmeister und Inspektor des herzoglichen Lusthofes Solitude bei Stuttgart. Trotz seines frühen Todes, der Dichter erreichte nur ein Alter von 45 1/2 Jahren, überlebte er beide Eltern. — Goethes letztes Wort war: Mehr Licht. Schiller starb in Bewußtlosigkeit. Um Tage vor seinem Tode sagte er: Der Tod kann kein Übel sein, da er etwas allgemeines ist. In seinen Fieberphantasien ätzerte er häufig Stellen aus dem Demetrius; der Monolog der Maria, den man auf seinem Schreibtisch vorfand, trug die letzten Schriftzüge seiner Hand. Eines seiner besten verständlichen Worte war die Antwort auf die Frage, wie es ihm gehe: Immer besser, immer heiterer. Am Todestage verließen ihn die Fieberphantasien nicht mehr, er sprach nur unzusammenhängende Worte, meistens Latein. In der 6. Abendstunde des 9. Mai einschlämmete er. Drei Tage darauf wurde er um die Mitternacht auf dem Jacobskirchhof zu Weimar beigesetzt. Nach Erbauung der Fürtengruft 1827 wurden die sterblichen Überreste des Dichters in dieser beigesetzt. Dort ruht an Schillers Seite Goethe.

Ein marokkanischer Reize bei der preussischen Garde. „Der Berliner Zeitung“ erzählt: Auf Veranlassung des Kaisers wird die Regimentsmusik des 1. Garderegiments zu Fuß einen schwarzen Schellenbaumträger erhalten. In Marokko hat der Kaiser diesen Mann, der 210 Meter groß ist, für die Kapelle ausgewählt. Er befindet sich bereits auf der Reise nach Buda, wo er in dem schwarzen Kaiserlichen Arzab von Leib-Garde-Infanterie-Regiment, bei uns untern arkanischen Kolonien stammt, bereits einen musikalischen Kameraden vorfindet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wildparkstation, 9. Mai. Ihre Maj. die Kaiserin traf gestern um 7 1/2 Uhr abends mittels Sonderzuges hier wieder ein und begab sich nach dem Neuen Palais.

Weimar, 8. Mai. Die Weimarer Zeitung meldet: Der seit 5 Jahren über ganz Deutschland verbreitete Schiller-Verband deutscher Frauen hat heute im Namen seiner 35 O-Reguppen der Schillerfestung 250.000 Mark zur Förderung ihrer schungsmäßigen Zwecke überwiesen. Darunter befinden sich 50.000 Mark aus Amerika.

Wetterbericht des Kreisblattes.

9. Mai: Feucht, bedeckt, kühl, lebhafter Wind.
10. Mai: Veränderlich, stürmische Gewitter mit Hagel. Normale Temperatur.

Vom Büchermarkt.

Biologie, praktische Bedeutung und Stämpfung der Misset lautet der Titel des Flugblattes Nr. 32, welches das Kaiserliche Gesundheitsamt herausgegeben hat, und das der preussische General-Landwirtschafts-Minister zur Anschaffung empfiehlt. (Verlag von Paul Parey, Berlin, Preis pro Stück 5 Pf.)

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. Der außerordentliche und nachhaltige Erfolg, dessen sich das von der Deutschen Verlags-Anstalt herausgegebene Buch über die preussische General-Landwirtschafts-Minister zur Anschaffung empfiehlt. (Verlag von Paul Parey, Berlin, Preis pro Stück 5 Pf.)

schab. Für diejenigen, denen die Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben noch unbekannt sind, sei bemerkt, daß sie sich auf allen anderen in das Gebiet der bildenden Kunst entfallenden Monographien-Sammlungen durch ein hier zum ersten Male zur Geltung gebrachtes Prinzip (scharf untercheiden). Nach dem zum Motto der ganzen Publikation erhobenen Grundsatz: „In der Kunst ist die Anschauung alles“ werden in jedem Band die sämtlichen Werke eines Meisters in geschlossener Reihe vorgeführt, ohne daß ein begleitender Text in dazwischen drängt; was der Kunstgeschichte über den Meister und sein Lebenswerk zu sagen hat, wird in der Form einer verhältnismäßig knappen biographischen Einleitung und eines im einzelnen erläuternden Anhangs dargeboten. Dieses völlig neue Prinzip hat sich als überaus anregend und fruchtbar erwiesen und den Klassikern der Kunst in Gesamtausgaben“ reich einen Vorzugspiegel in der Bibliothek des deutschen Hauses verschafft. Durch die Klärungsangabe, die genau den Inhalt und die historische Ausstattung hat wie die Gesamtausgaben wird die unerschöpfliche Quelle artistischen Genusses, die diese Sammlung darstellt, nun den weitesten Kreisen des Kunst- und bildungsfreundlichen Publikums erschlossen. Die erste reich illustrierte Lieferung ist schon erschienen, und es sollte niemand veräumen, sich diese von der nächsten Buchhandlung zur Ansicht vorlegen zu lassen.

Trohe Postchaft
für
Hals- und Lungenleidende.

Die Firma Brochhaus u. Co. in Berlin-Dalensee offeriert allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden ein hervorragendes Mittel probeweise völlig kostenlos.

Die einzig dastehenden Erfolge, welche die Firma trotz mancherlei heftigen Anfeindungen mit ihrem aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca vulcania hergestellten Mittel bisher erzielt hat, veranlassen sie, alle Hals-, Brust- oder Lungenleidenden, die daselbst bisher noch nicht kennen und schätzen gelernt haben, wiederholt zu einem kostenfreien Versuche einzuladen. Bis hier sind ca. vier-tausend glänzende Anerkennungs-schreiben aufgefördert bei der Firma eingelaufen, die in ihrem Bureau für jeden Interessenten zur Ansicht ausliegen. 3 gleiche Briefe darunter befinden, daß das Mittel von gerade zu überraschender Wirkung gewesen sei. Bei vielen Affektionen der Atmungsorgane (z. B. Chron. Katarrhen, Asthma Husten, Chron. Eiferkeit, Verschleimung, Asthma, Chron. Bronchitis u.) habe daselbe mitunter wahre Wunder gewirkt. Eine große Anzahl von Briefen stammt allein von Lungen-schwindsüchtigen, die sozusagen einmüdig aus-sagen, nach Ver-brauch teils ein men des und des wunfs, Verschwinden der so lästigen Nachtschweiß, sowie eine Zunahme des Appetits und mithin der Körperkräfte zu konstatieren gewesen sei. Das ist ein Erfolg, der wie gesagt, einzig dasteh, der ähnlich wohl bei keinem zweiten demselben Zwecke dienenden Mittel der letzten Jahre zu verzeichnen gewesen sein dürfte.



Kein Leidender sollte in seinem eigenen Interesse den ihm unentgeltlich gebotenen Versuch unterlassen, um sich selbst von der mitunter verblüffenden Wirkung zu überzeugen. Wer die kostenlose Probe des Mittels (dessen Anwendung später nur 15-20 Pf. täglich kostet) zu erhalten wünscht, hat nur nötig, seine genaue Adresse der Firma Brochhaus & Co. in Berlin-Dalensee auf einer Postkarte mitzuteilen. Er erhält die Probe als-dann postwendend gratis und franco zugesandt. Jeder Probe wird die in neuerer Auflage erschienene, von dem Kreisphysikus a. D. Dr. med. A. Kühner in Coburg revidierte, Schrift „Trohe Postchaft für Lungen-Leidende“ kostenlos beigelegt. In dieser Broschüre sind nicht nur eine Reihe glänzender Heilberichte eines Wiener Arztes, sondern ganzbreide notariell beglaubigte Anerkennungs-schreiben, die der Firma un-verlangt zugingen, zum Abdruck gebracht.

Für die uns so freundlich erwiesene, wohlthuende Teilnahme am Heimgang unseres Sohnes und Bruders sagen wir unsern (1026) innigsten Dank.

Merseburg, den 9. Mai 1905. Familie Schollmeyer.

Sprechstunden

im Sommerhalbjahr: Wochentags: 8-12, 3-5; Sonntags: 8-12. (959)

Dr. med. Rutz, Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten,

Halle a. S., Magdeburgerstr. 12, Fernspr. 1843. Heilanstalt: Grünstr. 7/8.

Verein der Gastwirte

von Merseburg u. Umgegend. Freitag, den 12. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr: Monats-Versammlung im „Dammshof“.

Samos-Roslese,

ganz vorzüglicher, reiner, sehr preiswerter Süßwein. a Flasche Mk. 1.00, von 10 Flaschen an à Fl. 95 Pfg. incl. Glas empfiehlt (800) Paul Näther, Markt 6.

Frische Ocker-Würstchen, Tomaten, Frischen Waldmeister, Neue Watta-Kartoffeln, (1024) Matjeshering u. prachtvolle Foilets empfiehlt C. L. Zimmermann.

Selterwasser

von Dr. Struve. Harzer und Biliner Sauerbrunnen, Fachinger in der Mineralwasserherstellung von

Oscar Leberl

1023) Burgstrasse 16.

Hoffmann'sche Bumpennidel

unter Nr. 51869 patentamtlich geschützt. (967) Ich habe die Fabrikation übernommen und empfehle Hoffmann'sche Bumpennidel in bekannter Güte.

Conditorei Paul Elkner.

Theater-Walerei Franz Reinecke, Hannover.

Wasche mit LUHNS. Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätherischen, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Stuhlverstopfung, Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanfaltungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein beseitigt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und ersetzt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

find meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Leuchstädt, Mieheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkenditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. f. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weipstr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Melagalen 4500, Beinwurz 1000, Glycerin 1000, Rosbier 2400, Cerevisienst 1500, Strichst 8200, Manua 300, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik. Krautwurz, Englanwurz, Kalmswurz an 1.00. Diese Bestandtheile mischt man! (1934)

Neelles Angebot!

Anfolge eingetret. Familienverhältnisse bin ich gezwungen, mein bestehendes

2. Restaurant

mit hochverzinslichem Grundstüd (ohne Konkurrenz) bei ca. Mk. 15-20000 Anz. zum billig. Preise von Mk. 105000 zu verkaufen. Ernst. R. f. t. erfahren. Weiteres durch den Veffiger

Josef Weigel, Zörgau, 1025) Restaurant „goldner Reiter“.

Gefinde- und Arbeitsbücher,

sowie Nachlaß-Inventar-Verzeichnisse vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.



Carl Gieseguth

in Halle a. S., Sternstr. 5a., Gründliche Ausbildung in lautm. u. landw. Buchführung etc., sämtl. Kontorfachern. Prospekte. Pension.

Vericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 8. Mai 1905.

Table with 6 columns: Kreis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, St., Weissenfels, St., Weissenfels, Eb., Quefurt, Naumburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

TOLA (Seife) Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Um a. 2. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Bad Köstritz

in Thüringen bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Neuralgien (Ischias) Nierenleiden durch seine, nach neuestem maschinellen Erhitzungsverfahren warmen Sandbäder, die Sool-, Fichtennadel-, kohlenhydroelektrischen-Bädern und Massage in vielen Fällen noch Aussicht auf Erfolg bieten, wo oft andere Heilmittel zu versagen scheinen. Saison 1. Mai bis 30. September. Ausf. Prospekte durch die Direktion und den Bade-Arzt Dr. Apetz. (874)

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs). Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Spezial-Geschäft für Hüte C. G. Nicolai, Halle a. S., Leipzigerstraße 13. Reichhaltige Auswahl, nur prima Fabrikate vom billigsten bis zu den billigsten Preisen. besten Qualitäten. 5% Rabatt.

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Rein, mild, neutral. Eine Fettseife ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinkentele. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Das herrschaftliche Haus, Rathkestraße 15, angenehme Lage, mit schönem Hof und großm Garten, will ich verkaufen. Kaufpreis: Zehntstraße 5, pt.

Wer ohne Kostenvoranschuss und diskret Zeithaber Grundstüd, Geschäft, Fabrik, Gasthof, Restaurant, Landgut, Ziegerei, Mühle, Motoren, Bäckerei etc. verkaufen will, wende sich an Zühner u. Schubert, Leipzig, Zweiggasse in München, Breslau, Hannover.

Unser Vertreter ist in den nächsten Tagen dort anwesend und erbiten wir sofort Nachricht, falls kostenloser Besuch erwünscht ist. (1005)

Eine Wohnung

von 6-7 Zimmern ev. ein kleineres Wohnhaus zum 1. Juli resp. zum 1. Oktober etc. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 986 an die Exped. d. Bl.

S.T.A. Briketts v. Sachsen-Thüringen: Grube von der Heydt b. Ammendorf (Wämmchen), Grube Körschau.

900000 Mk. aus Institutsmitteln sollen auf Acker in get. Posten zu 3 1/2% ausgeliehen werden. Anträge sind direkt einzureichen unter A. B. 399 an (728) Rudolf Mosse, Magdeburg.

Bestehende Kassenkelder mit Amortisation von 580000 Mark à 4 1/2% habe zur

II. Stelle auf Güter bis 2% des Wertes sofort und später auszuliehn.

Wilhelm Goecke, Halle a. S., Dessauerstraße 6 b.

Globus-Putzextract

Bettfedern,

fertige Betten, Bettbezüge, Inlett's, sowie sämtliche Aussteuer-Artikel empfiehlt zu billigsten Preisen. Bei Barzahlung gewähre 5% Skonto.

A. Günther, Markt 17/18. (901)

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhe etc., kauft stets und zahlt die höchsten Preise Louis Albrecht, Gärtenstr. 4.

Postkarte genügt, hole ab. 821

Fahrrad-Karten vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.